Condensirte Milch
Fabrik-Marke Gesetzl. Gesch.
Dresdner Molkerei-Gesellschaft
DRESDEN
Bautzner-Str.
LONDON

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Sämmtl. **Badewäsche:**
Bademäntel, Schwimm- u. Badeanzüge, Hauben, Pantoffeln etc. empfiehlt
G. D. Blass, Wäschefabrik u. Ausstattungsgeschäft, Marienstr. 9 u. Portiens, part. u. I. Et. Telephon 1382.

J. G. Klingner, Dresden
Waisenhausstr. 1
am Dippoldiswaldaer Platz
Fernsprecher 1636
Wasserdichtes
zu 50 Pf. Bazar-Preisen.
Tischtücher, Servietten, Wasch-Handtücher, Kaffee-, Kochtücher, Essig- u. Oelflaschen, Nähtische, Bügelbretter, Kinderstühle.

Bernhard Heerklotz
Zahnkünstler
(sonst Dippoldiswaldaerplatz)
jetzt Pirnaischer Platz (Mohren-Apotheke)
Eingang: Johannesstrassen-Ecke.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6,
Tuch- und Buckskin-Handlung,
empfiehlt sein anerkannt grösstes Lager leichter eleganter Sommerstoffe.

Bürgerl. Brauhaus Dresden-Plauen
empfiehlt seine garantirt haltbaren und reinschmeckenden
Fass- und Flaschenbiere.
Eigene Verkaufsstellen:
Annenstr. 47, Antonsplatz 8, Trompeterstr. 7, Grunaerstr.-Roneg. 7.
Telephon Nr. 1099.

Reise-Hüte, -Schirme, -Mäntel. Hofl. Robert Hoffmann, Seestrasse.

Nr. 209. Spiegel: Pro patria. Hofnachrichten, Sächsische Wäscherei, Vogelschiessen, Militärvereinsbund, Armeeveränderungen, Gerichtsverhandlungen. Bayreuther Festspiele, Münchener Kunstausstellung. | **Dienstag, 28. Juli.**

Für die Monate August und September

werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten" für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **1 Mark 70 Pfennigen**, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 1 Mark 84 Pfennigen, in Oesterreich zu 1 Gulden 54 Kreuzer (ausschließlich Aufgeld) angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten".

Pro patria.

Unter diesem Schlagwort, welches sicherlich warm in dem Herzen jedes deutschen Mannes wiederklingt, bringt das Wochenblatt der sächsischen Konservativen einen Artikel, der, von echtem Patriotismus diktirt, es sich zur Aufgabe stellt, den Weg zu weisen, welchen die staatserhaltenden Parteien einzuschlagen haben in den Wirrnissen des heutigen Tages. Getragen von hoher Begeisterung weist der Einsender darauf hin, wie nothwendig es sei, mit vollem Vertrauen sich um unseren Kaiser zu schaaren, und er ist zugleich muthig genug, die Hand an die Wunde zu legen, welche der Rücktritt des Fürsten Bismarck in manchem Vaterlandsfreunde geschlagen hat. Diese Kundgebung ist also in doppeltem Sinne erfreulich, denn sie enthält so manche Wahrheit, wenn auch vielleicht ein weitgehender Optimismus das abschliessende Urtheil ein wenig zu günstig gefärbt haben mag.

Vor Allem wird jeder ehrliche Mann freudig der Mahnung folgen, an den positiven Aufgaben „ohne Voreingenommenheit, ohne Groll und Mißmuth, mit freudiger Einsetzung der besten Kräfte mitzuarbeiten". Denn in ihr liegt nicht nur das natürliche Programm aller staatserhaltenden Parteien, es liegt in ihr auch ein tiefstes Urtheil zu Gunsten aller Jener, welche mit schwerem Herzen sich bisweilen gezwungen sehen, den einzelnen Maßnahmen der Regierung ihre Billigung zu versagen. Wo immer die Freude an den Errungenschaften der großen Zeit in dem Herzen glüht, da wird man freudig seine Kräfte an ihre Erhaltung wagen, sei es auf dem Wege dankender Billigung, sei es auf dem dornenvolleren, aber ebenso ehrenhaften Wege der sorgenden Mahnung. So haben so auch die Konservativen des preußischen Landtages der Landgemeindeordnung gegenüber den Pfad der Opposition eingeschlagen, so treten sie in zahlreichen Kundgebungen den Plänen entgegen, welche die Quelle des nationalen Schutzes unserer Arbeit zu verstopfen drohen, so hat das Gesetz über die Zuckersteuer den Widerspruch selbst jener sächsischen Konservativen gefunden, deren Vaterlandsliebe über jedem Zweifel erhoben ist. Wie diese Oppositionsstellung im Einzelnen sicherlich nicht der Voreingenommenheit, dem Groll oder Mißmuth entsprungen ist, so wird auch dann, wenn andere Männer sich gegen die Mittel und Wege der Regierung wenden, selbst da, wo sie die Ziele gutheißen, von vornherein der Vorwurf hinfällig werden, daß sie aus persönlichen, nicht aus sachlichen Gründen zu ihrem Vorgehen getrieben werden.

Gerade deshalb wird die charakteristische Würdigung des Fürsten Bismarck, welche in dem Artikel des „Vil." zu Tage tritt, des vollsten Beifalls sicher sein. Gerade in Sachsen wird die Huldigung, welche an den Gründer des Reiches gerichtet ist, lauten Wiederhall finden, weil sie Empfindungen wiederspiegelt, die in weiten Kreisen getheilt werden. Freudig wird man den Worten zustimmen: „Wir haben zu den Anhängern und Verehrern des großen Mannes, der von der Leitung der Staatsgeschäfte hat zurücktreten müssen, zu einer Zeit bereits gehört, wo er der heftigschmähte und tiefstgehaßte „preußische Junker" war und wir sind dieser Gesinnung bis zum heutigen Tage treu geblieben. Fürst Bismarck ist für uns noch immer der „einsame Koloß" mit einer Welt zu Füßen, die zu dem Haupte dieses einzigen Mannes voll tiefer Ehrfurcht, innigster Liebe und unwandelbarer Dankbarkeit emporblickt." Wer immer das Herz auf dem rechten Fleck hat, wird sich dieser mannhaften Worte freuen. Gerade deshalb mag man auch den eigenartigen Gedankengang übersehen, welchen der Einsender des schönen Artikels dann anwendet, wenn er zwischen dem Fürsten Bismarck und jenen Männern unterscheidet, welche in den „Hamb. Nachr." in „gehässigster Weise" gegen die leitenden Männer hetzen und schüren, wenn er von einer fortwährenden „Nörgelei" spricht.

Das Grundmotiv des schönen Artikels, auf den hier in kurzen Zügen eingegangen wird, ist die monarchische Treue. Auch wir, wie jeder ehrliche Deutsche, fordern, daß in den Zeiten der Gefahr sich alle Mann um den Kaiser schaaren: Ist doch gerade die Stärkung des monarchischen Gedankens wie die Kräftigung des nationalen Empfindens der Faden, der das ganze Lebenswerk des Fürsten Bismarck durchzieht. Und doch darf man von den heranstürmenden, mächtig andrängenden Gefühlen sich nicht so völlig berauschen lassen, daß man die persönliche Zuneigung zu dem Herrscher, die Liebe zu dem reichen Erben der herrlichen Traditionen des neuen Deutschthums, die unerschütterliche Anhänglichkeit an die Reichsidee, die er verkörpert, verwechselt mit der Nothwendigkeit, jede Handlung einer zeitweiligen Regierung mit dem Weihrauch uneingeschränkten Lobes zu umgeben. Hier liegt der gewaltige Unterschied zwischen „gouvernemental" und „konservativ". Dort, wo eine Regierung nicht mehr dem Grundsatz des „quieta non movere" huldigt, wo sie sich nicht auf den Boden stellt, den deutschen Mittelstand zu erretten, wo sie den Großkapitalismus schont und, ziellos im Gewähren und Versagen, zwischen der goldenen und rothen Internationale schwankt, wo sie, selbst edle Ziele verfolgend, an Schöpfungen rührt, die man als dauernde erschnte, da ist es staatszerstörend, wenn man aus irgend welchen Gründen sich scheuen wollte, mit freiem Muthe in die Speichen des rollenden Wagens zu greifen, wenn man nicht mahnen und warnen wollte, so lange ein Athemzug in der Brust ist. „Das Erhaltende besteht nicht etwa darin, daß man immer vertritt, was die jedesmalige Regierung will" — so sprach zur Kieler Deputation Fürst Bismarck und er streifte damit das wahre Wesen echten Konservatismus.

Es ist ein tiefer Zwiespalt, in dem gar viele Patrioten jetzt befangen sind, seit eine unglückselige Stunde das Tafeltuch zwischen unserem Kaiser und dem greisen Manne im Sachsenwalde zerschnitt. Aus dem bitteren Zwiespalt unserer Empfindungen werden wir nur dann uns retten können, wenn wir mit vollem sittlichen Ernste an den Ereignissen theilnehmen und dort, wo des Kaisers und des Altreichskanzlers Meinungen sich trennen, den Weg einschagen, der uns der sachlich richtige scheint. Denn auch ein Kaiser kann in der Macht seiner Mittel fehlgreifen, wie auch ein Bismarck sicherlich nicht als unfehlbar dastehen wird. Wenn so Mancher sich veranlaßt sieht, den Mahnungen, die aus dem Sachsenwalde tönen, ein ganz besonderes Gewicht beizulegen, so ist dies natürlich; denn dort liegt ein Schatz so tiefer und umfassender Erfahrung begraben, daß ja gerade die Ursache des Kummers darin ruht, daß dieser Schatz dem Enkel des greisen Kaisers Wilhelm nicht mehr in solcher Form, wie früher, zur Verfügung steht. Darum wiegt der Ausruf des „Vil." doppelt schwer, daß man „voll tiefer Ehrfurcht, innigster Liebe und unwandelbarer Dankbarkeit" zu dem Haupte des Fürsten Bismarck aufblicken solle.

Als Fürst Bismarck noch im Amte waltete, da war es ein Grund zu tiefer Besorgniß, daß auf Eines Mannes Haupt so Vielerlei gestellt war. Es war seine gewaltige Herrschernatur, der er folgte. Eine gleiche Zeit ist wiedergekehrt, unser Kaiser ist sein eigener Kanzler geworden, mit starker Hand greift er in alle Zweige des öffentlichen Lebens. Neu und ungewohnt scheint Vielen dieses Bild und darum darf es nicht Wunder nehmen, wenn mancher Patriot sich nicht in eine Lage schicken kann, die Niemand voraussah; darum darf es auch nicht Wunder nehmen, wenn Mancher mit banger Sorge meint, daß die Last, welche rastlose Energie und unermüdlicher Pflichteifer dem Kaiser auf die Schulter legen, zu schwer sei für einen sterblichen Menschen. Unser Kaiser wendet sich offen an sein Volk, er ruft seine Unterthanen auf, zu zeugen für seine edlen Absichten, er enthüllt oft weitgehende Ziele, die in Erstaunen versetzen. Und er handelt nicht so, um sich an seinen Worten zu sonnen, sondern um ein unbefangenes Urtheil zu vernehmen. Darum begiebt er sich immer wieder frischen Muthes mitten hinein in die Debatte und wir Alle hören seine Ansichten mit Ehrerbietung. Aber es wäre gegen seine eigene Absicht und gegen alle deutschen Rechtsgrundsätze, sie als Befehle schlechthin zu betrachten. Ehrerbietige Form gestattet sachliche Entgegnung. Diese allein kann der Kaiser wünschen, wenn er selbst das Wort ergreift, denn auch er will ein Hort der Verfassung sein, wie seine Ahnen.

Kommen wird der Tag, wo Jedermann erkennen wird, daß oft eine gedachte Mahnung weiser war, als ein hastiges Ja, daß man sonst leicht jener Weltanschauung zum Siege verhilft, die als Wahlspruch führt „quieta movere" — „Rüttle an Allem". Hoffentlich aber kommt diese Erkenntniß früher, als der Abg. Bürklin es fürchtet, früher, als es nöthig ist, den Schöpfer des Reiches mit den Fingernägeln aus seinem Grabe zu kratzen, rechtzeitig genug, um dauernde Werke zu schaffen — pro patria!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 27. Juli.

Berlin. Das Befinden des Kaisers bessert sich fortgesetzt, sodaß der vollständigen Wiederherstellung bald entgegenzusehen ist. Die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam erfolgt etwa am 8. August. Die Kaiserin kehrt mit den Prinzen etwas früher aus England zurück. — Nach einem vom Herrn „Reichsanz." an der Spitze seines amtlichen Theiles veröffentlichten Bulletin von gestern hat sich der Kaiser von dem Anfalle, der ihn betroffen hatte, schon so weit erholt, daß er Sonnabend den ganzen Tag über mit Bondagistem Knie an Deck sein und an allen Mahlzeiten theilnehmen konnte. Am Sonntag hielt der Kaiser persönlich den Gottesdienst ab. — Im Spreewald hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet. Ueber 6000 Morgen fruchtbaren Acker- und Wiesenlandes stehen unter Wasser. — Im „Staatsanz." wird heute die neue Landgemeinde-Ordnung erlassen. Dieselbe wurde vom Kaiser am 3. d. M. in Amsterdam vollzogen. — Eisenbahnminister Thielen, der jüngst mit Vertretern der westlichen Montan-Industrie über Maßnahmen zur Verhütung des Wagenmangels konferirte, wird demnächst zu gleichem Zwecke Konferenzen mit Vertretern des schlesischen Bergbaues haben.

Köln. Im Saar-Revier findet nächstens eine Reihe von Versammlungen statt, um die Bewegung für die sozialpolitischen Ziele des deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes kräftiger zu betreiben.

Bremen. Die vom Commerzienrath Staengalys (Stuttgart) ausgerüstete Expedition nach Spitzbergen ist heute Vormittag an Bord des neuerbauten Fischereidampfers „Amelie" in Begleitung des Kapitäns Bade nach Vardö in See gegangen. An derselben betheiligen sich Dr. Max Graf Zerpfin und Prof. Baur, Beide aus Stuttgart, Bergrefferendar Bremer-Berlin und Dr. Faber-Stuttgart als Schiffsarzt. Außerdem hat sich Fürst Karl von Urach, Graf von Württemberg, als Passagier angeschlossen. Die auf 6 bis 7 Wochen berechnete Reise hat das genauere Studium der Geologie Spitzbergens, sowie die nähere Untersuchung der Fischereiverhältnisse der nordischen Gewässer zur Aufgabe.

Wien. Bei der Czernowitzer Finanzbehörde sind umfängliche Zolldefraudationen bei Vieh- und Getreide-Transporten aus Rumänien, sowie Branntweinsteuer-Unterschlagungen und Stellenverkauf vorgekommen. Die leitenden Beamten wurden theils pensionirt, theils suspendirt. Der Vorstand des Czernowitzer Hauptzollamtes und eine Anzahl von Kaufleuten in verschiedenen Städten des Landes wurden verhaftet.

Witkowitz i. Mähren. Etwa 200 Kesselschmiede des hiesigen Eisenwerkes stellten infolge von Lohndifferenzen die Arbeit ein. Die Kesselfabrikation ruht vollständig.

Paris. Der „Temps" bestätigt, daß das Geschwader des Admirals Gervais auf der Rückfahrt von Kronstadt in Portsmouth Aufenthalt nehmen werde. Derselbe erfolge auf einen direkten Wunsch der Königin von England, den Lord Salisbury in liebenswürdigster Form dem Botschafter Waddington übermittelt habe. — Bezüglich der an Frau Constance gelangten verbrecherischen Sendungen verlautet noch, daß auf einer der ersten Seiten des betreffenden Buches geschrieben stand: „Ich habe Sie benachrichtigt, daß ich mich rächen werde." Die Beamten des hiesigen Laboratoriums, die den Inhalt der Sendung untersuchten, äußerten, daß der Thäter die Füllung nur mit eigener Lebensgefahr vorgenommen haben könne. — Heute wurde ein Denkmal Lafontaine's enthüllt. Siebenjährige Sammlungen dafür hatten nur 7,000 Francs ergeben, sodaß das Denkmal nur durch Unterstützung des Staates und der Stadt und durch Verzicht des Bildhauers und Baumeisters auf ihr Honorar zu Stande kam.

Paris. Der Zar richtete nach Besichtigung des französischen Geschwaders ein Beglückwünschungstelegramm an den Präsidenten Carnot, welches dieser mit einem Dankstelegramm sofort beantwortete.

Paris. Eine außerordentlich große Menschenmenge umgiebt die Mairie von St. Mandé, wo die Verunglückten untergebracht sind. Der Eisenbahnverkehr ist wieder hergestellt. Die vorläufige Untersuchung scheint zu ergeben, daß die Schuld dem Lokomotivführer des Ergänzungszuges zur Last zu legen ist. Derselbe ließ seinen Zug trotz der Warnungen des Vorstehers der vor St. Mandé liegenden Station mit voller Geschwindigkeit fahren und ermäßigte dieselbe auch auf die gegebenen Haltesignale nicht. Der angeschuldigte Lokomotivführer hält Dem entgegen, daß die Bremsvorrichtungen seines Zuges von böswilliger Hand außer Wirksamkeit gesetzt worden und daß er deshalb den Zug nicht habe zum Stehen bringen können. Die von der Eisenbahndirektion angegebene Zahl der Verunglückten war, wie sich jetzt herausstellt, viel zu niedrig angegeben. Thatsächlich wurden 50 Personen getödtet und gegen 100 verwundet.

Paris. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunfall bei St. Mandé Verunglückten beträgt bisher gegen 70 Todte und 120 Verwundete. Eine ganze Anzahl Frauen, die im Zuge waren, wurden wahnsinnig, sangen, tanzten und lachten auf der Unglücksstätte und machten dem Bahnpersonal mehr zu schaffen, als die Verwundeten.

Murren (Schweiz). Nach Auslage der Aerzte, die Stanley behandeln, wird die Heilung seines Beinbruchs einen leichten Verlauf nehmen.

Dover. Der nach Ostende gehende Postdampfer „Flandern" stieß bei Goodwin Sands mit einem unbekannten Schiff zusammen, welches sank. Die Mannschaften desselben dürften von dem Dampfer „Flandern" gerettet worden sein.

Petersburg. Admiral Gervais begiebt sich mit einer Abordnung französischer Marine-Offiziere nach Moskau, wo ein solenner Empfang derselben beabsichtigt ist.

Belgrad. König Milan hat einen Roman „König Stanko und Königin Kenia" geschrieben, der in französischer und serbischer Sprache erscheint und auf eigenen Erlebnissen Milan's basirt.

Teheran. In Tabriz wurden nächtlicherweile revolutionäre Plakate angeschlagen, in denen die Priester aufgefordert wurden, der Bevölkerung zu helfen, und Alle mit dem Tode bedroht werden, die sich auf die Seite der Tabak-Kompagnie stellen würden. Es fanden infolgedessen zahlreiche Verhaftungen statt.

Cincinnati. Bei dem Eisenbahnzusammenstoß in der Nähe von Middletown wurden nach neueren Meldungen nur 3 Personen getödtet und etwa 40 verwundet.

Die **Berliner Börse** war auf den befriedigenden Ausweis der Reichsbank, sowie durch günstige Abschluß-Gerüchte veranlaßte Hausse in Bochumer und die glatte Ultimo-Abwickelung belebt und fester. Bochumer eröffneten 4 Proz. höher, gaben aber bald etwas nach. Andere Bergwerke steigend und lebhaft. Banken gleichfalls animirt. Eisenbahnen still, zu Beginn mehrfach schwächer. Fremde Fonds und deutsche Scrips gewinnt. Kassaverkehr im Allgemeinen ruhig. Bergwerke sehr fest, andere Industriepapiere vorwiegend angeboten. Privatdiskont 2¼ Proz. Nachbörse ruhig. — **Wetter:** Schön, warm. S.-S.-W.-Wind.

Frankfurt a. M. (Abendbl.) Greditaktien 215,00. Staatsbahn 216,00. Lombarden 89,50. Galizier —,—. Egypter —,—. Unger. Rente 96,80. Disconto-Commandit 174,40. Dresdner Bk. 137,50. Laura —. Gelsenkirchen —. Ruhig.

Paris. (Schluß.) Rente 96,31. Italiener 96,07. Türkenloose 20,85. Staatsbahn 621,25. Lombarden 228,75. do. Prioritäten — Spanier 73¾. Egypter 498,75. Ottomanbank 569,00. Credit-Lyonnais 567,00. Unentschieden.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 26,10, per Sept.-Dez. 27,10, ruhig. Roggen per Juli 14,00, per Januar-April 15,75, ruhig. Rüböl per Juli 77,75, per Januar-April 75,50, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 256. Roggen per October 201, per März 200.

London (Produkten-Bericht). Weizen —1 Sch. Wochenheigerung, mäßige Nachfrage. Mehl anziehend. Mehlgerste zu Gunsten der Verkäufer. Fremdenzufuhren ungünstig. Hafer und Mais fest. — Wetter: Regen.

Bayreuth. Die zweite Aufführung vom „Tannhäuser" mit den Sängerinnen Teschna (Elisabeth), Meisac (Venus), den Sängern Alpartz (Tannhäuser) und Scheidemantel (Wolfram) hatte gleich der ersten Aufführung großen Erfolg.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König nahm gestern Vormittag im Schloß die Vorträge der Herren Staatsminister, Abtheilungsvorstände und des Herrn Geheimrath Bär entgegen und ertheilte mehrere Audienzen.

— Neben Sr. Majestät dem König und Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg werden in Grimma zu dem 100jährigen Husarenfest auch Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich August, Johann Georg und Max eintreffen und in dem altehrwürdigen, Herrn Dr. med. Neumann gehörigen Patrizierhause am Markte absteigen. Prinz Johann Georg und Prinz Max kehren noch am Donnerstag nach Leipzig zurück. Prinz Friedrich August wird über Nacht bleiben. Außerdem weist die Liste der eingeladenen ehemaligen Regimentsangehörigen auf die Herren: Generallieutenant Adolf Senfft von Pilsach, General der Kavallerie, à la suite des 2. Husaren-Regiments, Hugo Senfft von Pilsach, Kammerherr Generalmajor v. Schönberg, Kammerherr Frhr. v. Reitzenstein, Generallieutenant v. Kirchbach, Generalmajor v. Hübel, Generallieutenant v. Nostitz, Kammerherr und Generalleutnant v. Carlowitz-Hartitzsch, Generalmajor Oberstallmeister v. Schweben, Oberstallmeister v. Seebach, Divisions-Auditeur v. Süßmilch-Hörnig, die Brigadekommandeure Obersten Frhr. v. Hammerstein und Schultze, die Obersten v. Denning, Genthe, Schabath und v. Uslar, Oberstleutnant Poten und die Majore v. Einsiedel, Demiani, v. Boxberg, v. Kienzberg, v. Hengendorf und v. Hartmann.

— Der sächsische Gesandte am königl. preußischen Hofe, Graf von Hohenthal und Bergen, hat einen ihm verwilligten mehrwöchigen Urlaub angetreten. Während der Zeit dieser Beurlaubung werden die Geschäfte der königl. Gesandtschaft zu Berlin durch den Legationssekretär Graf Vitzthum von Eckstädt als interimistischen Geschäftsträger geführt werden.

— Dem charakterisirten Oberst z. D. Schlaberg, bisher Kommandeur des Landwehr-Bezirks Pirna, wurde das Komthurkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens, dem Oberarzt August Wilhelm Pfeifer zu Braunsdorf das Verdienstkreuz verliehen.

— Se. Excellenz Herr Oberstallmeister Freiherr v. Gutschmid geht auf 5 Wochen zur Badekur nach Tölz.

Garantirt reinen Leinölfirniss
liefert unter Garantie die Leinöl-Firnissfabrik von Guido Horn, Cossebaude bei Dresden, Telegr.-Adr.: Leinöl, Kais. v. Mk. 3 franco.